

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

98 (10.4.1940)

Verlagsbüro: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903, Postfach 2988, Karlsruhe, Baden.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Karlsruhe, Mittwoch,

den 10. April 1940

Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe“ für den Kreis Karlsruhe, „Gauhauptstadt Karlsruhe“ für den Kreis Bruchsal, „Gauhauptstadt Karlsruhe“ für den Kreis Wolfart-Baden-Baden und „Gau der Ortenau“ für die Kreise Offenburg, Bad. Soden und Wolfach.

Blitzschneller Zugriff sichert den Norden vor Unbilden verbrecherischer Anschlag

Dänemark anerkennt den Schutz des Reiches — Oslo und wichtige strategische Punkte Norwegens planmäßig besetzt

K. N. Mit lapidaren Worten meldete das Oberkommando der Wehrmacht gestern ein geschichtliches Ereignis von unabsehbarer Tragweite und eine militärische Tat, die in ihrer Kühnheit und Schnelligkeit in der Kriegsgeschichte aller Zeiten auch nichts annähernd ähnlich Großartiges zum Vergleich hat. „Um dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.“

Die Reichsregierung hat den dokumentarischen Beweis dafür in Händen, daß England und Frankreich gemeinsam beschloßen hatten, die Aktion durch das Gebiet der nordischen Staaten gegebenenfalls auch gegen deren Willen durchzuführen.

Die knappen Tagesberichte des OKW.

*** Berlin, 9. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegen zu treten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.

Am Dienstagfrüh haben deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte die deutsch-dänische Grenze bei Flensburg und Lønderup überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Esbjerg nach Norden. Im Morgenrauschen sind deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Mittelfahrt gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Beltrände gesetzt.

Der Vormarsch der deutschen Truppen in Jütland nach Norden und auf den Inseln macht schnelle Fortschritte. Die dänische Regierung hat die dänischen Truppen angewiesen, keinen Widerstand zu leisten.

Die Besetzung der wichtigsten militärischen Stützpunkte in ganz Norwegen durch deutsche Truppen schreitet schnell fort. Einheiten aller drei Wehrmachtteile arbeiten dabei erfolgreich zusammen.

Die Operationen im Zuge der Besetzung Dänemarks und der norwegischen Küste

Das Memorandum der Reichsregierung

*** Berlin, 9. April.** Die deutsche Reichsregierung hat der norwegischen Regierung folgendes Memorandum übermittelt: Entgegen dem anfänglichen Wunsch des deutschen Volkes und seiner Regierung, mit dem englischen und französischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben, und trotz des Fehlens jedes vernünftigen Grundes zu einem gegenseitigen Streit haben die Mächte in London und Paris dem deutschen Volk den Krieg erklärt.

Zudem sie zunächst unter völliger Mißachtung der primitivsten Regeln des Völkerrechts verhandelten, die Hungerblockade gegen deutsche Frauen, Kinder und Greise zu errichten, unterwarfen sie zugleich auch die neutralen Staaten ihren rücksichtslosen Blockademassnahmen.

Norwegen-Stützpunkte besetzt

Deutsche Luftwaffe bombardiert britisch-französischen Flottenverband

Be r l i n, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Ende des heutigen Tages befinden sich alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand. Insbesondere sind u. a. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Christianand und Oslo von starken Kräften besetzt.

Nach später eingegangenen Funkmeldungen ist als erstes Teilergebnis festzustellen, daß getroffen wurden drei Bomben schweren Kalibers: Zwei Schiffschiffe durch je drei Vorkreuzer und zwei schwere Kreuzer gleichfalls durch schwere Vorkreuzer. Ein Schiff liegt gestoppt mit schwerer Schlagseite, ein anderes brennt. Große Delflecke bedecken weithin die Oberfläche.

Deutschland hat diese Entwicklung von Beginn des Krieges an vorausgesehen. Es hat durch seine innere und äußere Wirtschaftspolitik den Versuch der britischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk und die Abschürfung des deutschen Handels mit den neutralen Staaten zu verhindern gesucht.

Diese Entwicklung sowie die Ausfallslosigkeit eines direkten Angriffs auf die deutschen Westküstungen und die in England und Frankreich stetig wachsende Sorge vor den erfolgreichen deutschen Gegenangriffen zur See und in der Luft haben in letzter Zeit in erhöhtem Maße dazu geführt, daß beide Länder versuchen, mit allen Mitteln eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes auf das neutrale Festland in und außerhalb Europas vorzunehmen.

Ganz offen haben die englischen und französischen Staatsmänner in den letzten Monaten die Ausdehnung des Krieges auf diese Gebiete zum strategischen Grundgedanken ihrer Kriegsführung proklamiert.

Allein der entgegen ihren Wünschen und Erwartungen erfolgte schnelle Friedensschluß im Norden hat sie geblendet, schon damals diesen Entschluß durchzuführen. Wenn die englischen und französischen Staatsmänner nachträglich erklärt haben, daß sie die Durchführung der Aktion von der Zustimmung der beteiligten nordischen Staaten abhängig machen wollten, so ist das eine große Unaufrichtigkeit.

Die Reichsregierung hat den dokumentarischen Beweis dafür in Händen, daß England und Frankreich gemeinsam beschloßen hatten, die Aktion durch das Gebiet der nordischen Staaten gegebenenfalls auch gegen deren Willen durchzuführen.

1. Deutschland durch die Besetzung von Narvik von seiner nördlichen Erzzufuhr abschneiden und

2. durch diese Landung englisch-französischer Streitkräfte in den skandinavischen Ländern eine neue Front zu errichten, um Deutschland flankierend von Norden her anzugreifen zu können.

In dem ständigen Drang, eine Intervention im Norden vorzubereiten, haben denn auch die englische und französische Regierung in den letzten Wochen ganz offen die Ziele proklamiert, es durch in diesem Krieg keine Neutralität geben, und es sei die Pflicht der kleinen Länder, sich aktiv am Kampf gegen Deutschland zu beteiligen.

Die konkreten Nachrichten über bevorstehende Landungsversuche der Weltmächte in Skandinavien häuften sich in letzter Zeit immer mehr. Wenn aber überhaupt noch der leiseste Zweifel an dem endgültigen Entschluß der Weltmächte zur Intervention im Norden bestehen konnte, so ist er in den letzten Tagen nun endgültig beseitigt worden.

Die Reichsregierung ist in den Besitz von einwandfreien Unterlagen, dafür gelangt, daß England und Frankreich beschloßen, bereits in den allerersten Tagen überreichend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen.

Die nordischen Staaten haben ihrerseits den bisherigen Uebergriffen Englands und Frankreichs

reich nicht nur seinen Widerstand entgegenge-
setzt, sondern selbst schwere Eingriffe
in ihre Souveränität ohne ent-
sprechende Gegenmaßnahmen ge-
duldet.

Die Reichsregierung muß daher annehmen,
daß die schwedisch-norwegische Regierung die
gleiche Haltung auch gegenüber den jetzt ge-
planten und vor ihrer Durchführung liegenden
Aktionen Englands und Frankreichs einnehmen
wird. Aber selbst wenn die Rg. norwegische
Regierung gewillt wäre, Gegenmaßnahmen zu
treffen, so ist die Reichsregierung sich darüber
im klaren, daß die norwegischen militärischen
Kräfte nicht ausreichen würden, um den eng-
lisch-französischen Aktionen erfolgreich ent-
gegenzutreten zu können.

In dieser entscheidenden Phase des dem deut-
schen Volk von England und Frankreich aufge-
zwungenen Existenzkampfes kann die Reichs-
regierung aber unter keinen Umständen dul-
den, daß Skandinavien von den Westmächten
zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland ge-
macht und das norwegische Volk, sei es direkt
oder indirekt zum Krieg gegen Deutschland
mitgezogen wird.

Deutschland ist nicht gewillt, eine solche Ver-
wirklichung der Pläne seiner Gegner inak-
tivar zu lassen. Die Reichsregierung hat daher
mit dem heutigen Tage bestimmte militärische
Operationen eingeleitet, die zur Verhinderung
strategisch wichtiger Punkte auf norwegischem
Staatsgebiet führen werden. Die Reichsregie-
rung übernimmt damit während dieses Krieges
den Schutz des Königreichs Norwe-
gen. Sie ist entschlossen, vor jetzt ab mit
ihren Waffengewalt den Frieden im Norden
gegen jeden englisch-französischen Angriff an
zu verteidigen und endgültig sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat diese Entschlossenheit
nicht geheim gehalten. Die Verantwortung hier-
für tragen alle in England und
Frankreich sowie den übrigen Staaten verweilenden
deutschen Staatsbürger. Der Schutz der kleinen
Länder, die in ihrer Freiheit aber verzwungen
sind, zu werden, ist ein wichtiger Bestandteil
der deutschen Außenpolitik. Die Reichsregie-
rung wird sich bemühen, daß die deutschen
Interessen in der Skandinavienfrage
sicherzustellen und die deutschen Truppen
gegenüber den Verbündeten der Westmächte
nicht in feindlicher Gesinnung. Das deutsche
Oberkommando hat nicht die Absicht, die von
den deutschen Truppen be-
setzten Städte als Operationsbasis zum Kampf
gegen England zu benutzen, solange es nicht
durch Maßnahmen Englands und Frankreichs
hierzu gezwungen wird.

Die deutschen militärischen Operationen
verlaufen vielmehr ausschließlich das Ziel
der Sicherung des Nordens gegen die be-
absichtigte Besetzung norwegischer Stütz-
punkte durch englisch-französische Streit-
kräfte.

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie
mit dieser Aktion zugleich auch den zu-
künftigen Norwegen dient. Denn diese
Sicherung durch die deutsche Wehrmacht bietet
für die skandinavischen Völker die einzige Ge-
währ, daß ihre Länder nicht während dieses
Krieges doch noch zum Schauplatz und zum
Schauplatz blutiger Kämpfe werden können.

Die Reichsregierung erwartet daher, daß die
Rg. norwegische Regierung und das norwe-
gische Volk dem deutschen Vorgehen vollstän-
dig entgegenkommen. Jeder Widerstand müßte
und würde nur den eingeschlagenen militä-
rischen Operationen mit allen Mitteln abrotzen
und daher nur zu einem vollen Ausbruch
Wartungskrieges führen. Die Rg. norwegische
Regierung wird deshalb ermahnt, mit größter
Schnelligkeit alle Maßnahmen zu treffen, um
Sicherzustellen, daß das Vorgehen der deutschen
Truppen ohne Ableitung und Schwierigkeiten
erfolgen kann.

In dem Geist der seit jeher bestehenden guten
deutsch-norwegischen Beziehungen erklärt die
Reichsregierung der Rg. norwegischen Regie-
rung, daß Deutschland nicht die Absicht hat,
durch ihre Maßnahmen die territoriale Integri-
rität und politische Unabhängigkeit des Kö-
nigreichs Norwegen jetzt oder in der Zukunft
anzutasten.

Das gleiche Memorandum hat die Rg. dä-
nische Regierung erhalten.

Das erste Echo zur großen deutschen Aktion

„Deutschland mußte den Westmächten zuvorkommen“ — „Ungläubliche Antwort des Führers“ — „Stärkster Eindruck“

Am 9. April. Ueber die sensationelle Ent-
wicklung in Norwegen und die Reaktionen
der Bevölkerung in der italienischen Front
hat durch Extragehen der Zeitungen mit
Ueberraschung viele „Nicht-Neutralisierer“
auf den unerhörten englisch-französischen Neutralitäts-
verletzungen — „Deutschland befreit Däne-
mark und landet Truppen in Norwegen“ an-
gebracht. Die deutschen Maßnahmen haben in
der römischen Bevölkerung volles Verständnis
und größte Anteilnahme gefunden.

Die Nachrichten reizen sich auf den Strafen
die Sonderausgaben der Zeitungen aus den
Händen und fallen sich in großen Häufen vor
den Geschäftsführer der Blätter. Die Zusam-
menfassung dafür, daß Deutschland die dauernden
britischen Provokationen gegenüber den kleinen
neutralen Mächten durch sein blutiges und
entschiedenes Durchgreifen unterbunden hat,
ist unerschütterlich.

Nach der ersten Ueberraschung hört man be-
reits allgemeine Urteile, die das deutsche Vor-
gehen auf Grund der verbündeten englischen
und besonders des brutalen Ansehens
der Westmächte gegen die norwegische und
dänische Neutralität in den letzten Tagen als
gerechtfertigt bezeichnen. Das frühere britische
Interesse an der Hilfeleistung für Finnland
habe sich in diesen Tagen, so unterrichtet man,
als erster mangelnder Versuch entpuppt, unter
heuchlerischer humanitärer Maske die skandi-
navischen Neutralen zu verargeln. Nun-
mehr sei Deutschland dem zweiten
offenen Verarmungsakt zu-
vorzugreifen.

Westmächte, sich in Skandinavien eine Basis
für den Krieg gegen Deutschland zu schaffen,
den sie an der Westfront nicht zu gewinnen
wären, um keine erlischt habe.

Die Erklärungen des Reichsaussenministers
von Ribbentrop finden allseitige Beachtung,
wobei die römische Presse die Tatsache beson-
ders hervorhebt, daß Deutschland zusammen-
gekommen sei, seinen Gegnern zuzukommen.
„Lavoro fascista“ erklärt, daß die skandi-
navischen Staaten in der letzten Zeit mehr
und mehr in die Gefahrzone des Krieges ge-
zückt seien, da England als eines seiner un-
mittelbaren Ziele die Abschüttelung der Erstbe-
rückungen an Deutschland begehrt hatte. Sicher
ist, daß die Schuld an der Entwidlung Eng-
lands und Frankreichs auf sich zu schreiben
ist. Die eigene öffentliche Meinung zu
beurteilen, den Krieg vom westlichen
Kriegsschauplatz nach anderen Gegenden zu
tragen trachten. Deutschland habe prompt
auf das Vorgehen der Westmächte reagiert und
ihnen allen Wind aus den Segeln genommen.
England habe die diplomatische Aktion in
Skandinavien eine militärische folgen lassen.
Wenn man also vom Standpunkt des Rechtes
aus urteilt, so sei es klar, daß die Initiative
für Ausweitung des Krieges englisch-französi-
sche Stempel trage. Wenn man dagegen die
Sache vom militärischen Standpunkt aus beur-
teilen wolle, so bestreite kein Zweifel darüber,
daß Deutschland durch seine Initiative sich
einen entscheidenden Vorsprung verschafft hat

gelen zur Sicherung des deutschen Lebens-
raumes und zum Zwecke der Durchkreuzung
der englischen Kriegsausweitungspolke mit
größtem Interesse verfolgte, daß man ihnen
grüßlichst entgegengehe. Die römische
geringste Beurteilung in Ungarn hervorzu-
rufen haben.

Der der Regierung nachstehende „Maga-
sa“ spricht von dem schlagartigen Vorgehen
Deutschlands in Dänemark und Norwegen als
einer der größten militärischen Lei-
stungen der Weltgeschichte, der um so
überraschender sei, als es sich dabei im Grunde
genommen um eine Seefrist handele, wo
doch England als der „Herr der Meere“
gälte. Die Geschwindigkeit der deutschen Aktion
bleibe vorläufig ein Rätsel.

Nach der ersten Ueberraschung hört man be-
reits allgemeine Urteile, die das deutsche Vor-
gehen auf Grund der verbündeten englischen
und besonders des brutalen Ansehens
der Westmächte gegen die norwegische und
dänische Neutralität in den letzten Tagen als
gerechtfertigt bezeichnen. Das frühere britische
Interesse an der Hilfeleistung für Finnland
habe sich in diesen Tagen, so unterrichtet man,
als erster mangelnder Versuch entpuppt, unter
heuchlerischer humanitärer Maske die skandi-
navischen Neutralen zu verargeln. Nun-
mehr sei Deutschland dem zweiten
offenen Verarmungsakt zu-
vorzugreifen.

Nach der ersten Ueberraschung hört man be-
reits allgemeine Urteile, die das deutsche Vor-
gehen auf Grund der verbündeten englischen
und besonders des brutalen Ansehens
der Westmächte gegen die norwegische und
dänische Neutralität in den letzten Tagen als
gerechtfertigt bezeichnen. Das frühere britische
Interesse an der Hilfeleistung für Finnland
habe sich in diesen Tagen, so unterrichtet man,
als erster mangelnder Versuch entpuppt, unter
heuchlerischer humanitärer Maske die skandi-
navischen Neutralen zu verargeln. Nun-
mehr sei Deutschland dem zweiten
offenen Verarmungsakt zu-
vorzugreifen.

Nach der ersten Ueberraschung hört man be-
reits allgemeine Urteile, die das deutsche Vor-
gehen auf Grund der verbündeten englischen
und besonders des brutalen Ansehens
der Westmächte gegen die norwegische und
dänische Neutralität in den letzten Tagen als
gerechtfertigt bezeichnen. Das frühere britische
Interesse an der Hilfeleistung für Finnland
habe sich in diesen Tagen, so unterrichtet man,
als erster mangelnder Versuch entpuppt, unter
heuchlerischer humanitärer Maske die skandi-
navischen Neutralen zu verargeln. Nun-
mehr sei Deutschland dem zweiten
offenen Verarmungsakt zu-
vorzugreifen.

Was England an Skandinavien verliert

Der englische Kriegswirtschaft wird mit
dem heutigen Tage die Warenzufuhr aus dem
skandinavischen Raum unterbunden. Das ist
ein erheblicher Verlust für England, denn die
nordischen Länder hatten bisher einen großen
Teil ihres Warenüberschusses an England ab-
gegeben. Norwegen landete den britischen In-
seln 23 v. H. seiner Exportwaren. Schweden
etwa 35 v. H. und Dänemark rund 55 v. H.
Nachdem England bisher schon die britischen
Staaten als Lieferanten (und zugleich Bezie-
her) verloren hatte, ist der obermalige Han-
delverlust nicht leicht auszugleichen. Die skandi-
navischen und britischen Länder betreiben
rund 11 v. H. der englischen Einfuhr. Ver-
drängt man weiter, daß die englische Waren-
versorgung aus europäischen Ländern über-
haupt nur 84 v. H. der britischen Gesamtein-
fuhr ausmacht, so wird mit der Schließung des
nordischen Wirtschaftsrums ein
Drittteil des europäischen Einfuhr-
Englands abgebrochen.

Wirtschaft gesehen. Der deutsch-skandi-
navische Waren Austausch hat eine
lange Tradition, die bis auf die Sambre zurück-
geht und die wechselseitigen Seiten überdauert.
Für die skandinavische Wirtschaft in heute
Reich, um nur ein Beispiel hervorzu-
heben, als Kohlenlieferant unter Dänemark,
Rohstofflieferant, wie sie von England gerade
in der letzten Woche eingeleitet wurde, sind
nun ausgeschlossen. Der englische Banker
Gambro, der die skandinavische Abteilung im engli-
schen Wolladeministerium leitet und sich schon
vorher als händiger Störenfried des deutsch-
skandinavischen Außenhandels betätigt, lachte
in den letzten Tagen, durch Verhandlungen
in Oslo und Stockholm die nordischen Län-
der zu verstärkten Erwartungen dieser Art
bewegen. Allerdings konnte dieser Mann der
Londoner City als Geometrie nur das fin-
funde Hund anbieten und keine ernsten Zu-
sagen für die englischen Lieferungen nach
Skandinavien geben.

Wirtschaft gesehen. Der deutsch-skandi-
navische Waren Austausch hat eine
lange Tradition, die bis auf die Sambre zurück-
geht und die wechselseitigen Seiten überdauert.
Für die skandinavische Wirtschaft in heute
Reich, um nur ein Beispiel hervorzu-
heben, als Kohlenlieferant unter Dänemark,
Rohstofflieferant, wie sie von England gerade
in der letzten Woche eingeleitet wurde, sind
nun ausgeschlossen. Der englische Banker
Gambro, der die skandinavische Abteilung im engli-
schen Wolladeministerium leitet und sich schon
vorher als händiger Störenfried des deutsch-
skandinavischen Außenhandels betätigt, lachte
in den letzten Tagen, durch Verhandlungen
in Oslo und Stockholm die nordischen Län-
der zu verstärkten Erwartungen dieser Art
bewegen. Allerdings konnte dieser Mann der
Londoner City als Geometrie nur das fin-
funde Hund anbieten und keine ernsten Zu-
sagen für die englischen Lieferungen nach
Skandinavien geben.

Große Verwirrung in Paris und London

Die für England bedeutenden deutschen Lieferun-
gen seien ohnehin seit Kriegsbeginn fort,
auch die politischen unterbleiben, so daß nur
der Ausfall der skandinavischen Warenzufuhr
dem Europahandel Englands einen schweren
Stoß verurteilt. Die Plutokraten sind mehr
als je auf die langwierige, zettelnde und
kostspielige Uebersee-Einfuhr angewiesen.
Warenmäßig stellt die Abtrennung des skandi-
navischen Raumes eine ebenso ernste Ein-
buße für England dar, Norwegen liefern die
Eisen, Kupfer, Zinn, Wolfram, Nickel, Zink,
Silber, Platin, Gold, Zinn, Wolfram, Nickel,
Zink, Silber, Platin, Gold, Zinn, Wolfram,
Nickel, Zink, Silber, Platin, Gold.

Die für England bedeutenden deutschen Lieferun-
gen seien ohnehin seit Kriegsbeginn fort,
auch die politischen unterbleiben, so daß nur
der Ausfall der skandinavischen Warenzufuhr
dem Europahandel Englands einen schweren
Stoß verurteilt. Die Plutokraten sind mehr
als je auf die langwierige, zettelnde und
kostspielige Uebersee-Einfuhr angewiesen.
Warenmäßig stellt die Abtrennung des skandi-
navischen Raumes eine ebenso ernste Ein-
buße für England dar, Norwegen liefern die
Eisen, Kupfer, Zinn, Wolfram, Nickel, Zink,
Silber, Platin, Gold, Zinn, Wolfram, Nickel,
Zink, Silber, Platin, Gold.

Die für England bedeutenden deutschen Lieferun-
gen seien ohnehin seit Kriegsbeginn fort,
auch die politischen unterbleiben, so daß nur
der Ausfall der skandinavischen Warenzufuhr
dem Europahandel Englands einen schweren
Stoß verurteilt. Die Plutokraten sind mehr
als je auf die langwierige, zettelnde und
kostspielige Uebersee-Einfuhr angewiesen.
Warenmäßig stellt die Abtrennung des skandi-
navischen Raumes eine ebenso ernste Ein-
buße für England dar, Norwegen liefern die
Eisen, Kupfer, Zinn, Wolfram, Nickel, Zink,
Silber, Platin, Gold, Zinn, Wolfram, Nickel,
Zink, Silber, Platin, Gold.

Die ganze Welt verurteilte den britischen Neutralitätsbruch

Schärfste Stellungnahme gegen England aus allen neutralen Ländern — Die Schuld der Plutokraten überall erkannt

* Brüssel, 9. April. Die klarste Verurteilung
der norwegischen Territorialgewässer durch die
Westmächte hat in der belgischen Öffent-
lichkeit allseitiges Aufsehen erregt. Die
Presse verurteilt die von Frankreich und
England an Norwegen gerichtete Note als die
Zugestehung unter großen Schlagzeilen und
verurteilt als die Reaktion in den skandi-
navischen Staaten. Die führende Par-
teizentrale „L'Echo de la Bourgeoisie“ äußert sich
in einem Artikel auf den britisch-französi-
schen Gewaltmaßnahmen und erklärt, die Engländer
und Franzosen hätten eine Verdammung be-
trugenen der Schwere Polken nach sich ge-
hen werde, und zwar nicht nur für die
Kriegführenden, sondern auch für die skandi-
navischen Staaten.

der Schluß dieser Erklärung grenze an das
Schreckliche. Die sogenannten „Reparatur-
der Briten“ hätten durch ihre Aktion
unter Mißbrauch ihrer Macht, unter Ver-
letzung des Völkerrechts die Verurteilung
norwegischer Territorialgewässer durch
Mittelsetzung unmöglich gemacht und hätten
jetzt die Stirn zu erklären, daß sie „keine
Gewalt“ anwenden. Diese Erklärung der Wehr-
macht, die Neutralen zur Teilnahme an der
Flotade gegen Deutschland zwingen wollen,
ist geradezu zynisch.

der Schluß dieser Erklärung grenze an das
Schreckliche. Die sogenannten „Reparatur-
der Briten“ hätten durch ihre Aktion
unter Mißbrauch ihrer Macht, unter Ver-
letzung des Völkerrechts die Verurteilung
norwegischer Territorialgewässer durch
Mittelsetzung unmöglich gemacht und hätten
jetzt die Stirn zu erklären, daß sie „keine
Gewalt“ anwenden. Diese Erklärung der Wehr-
macht, die Neutralen zur Teilnahme an der
Flotade gegen Deutschland zwingen wollen,
ist geradezu zynisch.

Die dänischen Pressestimmen spiegeln die
Erregung und Verurteilung wider, die der
britische Gewaltakt in der dänischen Öffent-
lichkeit ausgelöst hat.
„Berlingske Tidende“ schreibt in seinem
Leitartikel u. a.: Die britische Flotte hat schon
früher die norwegische Hoheitsgebiet ver-
letzt. Die Galtved-Affäre war schon ein un-
erträgliches Beispiel hierfür. „Skifisken“ stellt fest,
daß es für die Aktion der Westmächte un-
möglich eine andere Auslegung geben könne als
klare Verletzung der norwegi-
schen Neutralität.

Die dänischen Pressestimmen spiegeln die
Erregung und Verurteilung wider, die der
britische Gewaltakt in der dänischen Öffent-
lichkeit ausgelöst hat.
„Berlingske Tidende“ schreibt in seinem
Leitartikel u. a.: Die britische Flotte hat schon
früher die norwegische Hoheitsgebiet ver-
letzt. Die Galtved-Affäre war schon ein un-
erträgliches Beispiel hierfür. „Skifisken“ stellt fest,
daß es für die Aktion der Westmächte un-
möglich eine andere Auslegung geben könne als
klare Verletzung der norwegi-
schen Neutralität.

Die dänischen Pressestimmen spiegeln die
Erregung und Verurteilung wider, die der
britische Gewaltakt in der dänischen Öffent-
lichkeit ausgelöst hat.
„Berlingske Tidende“ schreibt in seinem
Leitartikel u. a.: Die britische Flotte hat schon
früher die norwegische Hoheitsgebiet ver-
letzt. Die Galtved-Affäre war schon ein un-
erträgliches Beispiel hierfür. „Skifisken“ stellt fest,
daß es für die Aktion der Westmächte un-
möglich eine andere Auslegung geben könne als
klare Verletzung der norwegi-
schen Neutralität.

Spanien . . .
Die Madrider Presse ist in großen Schlag-
zeilen das englische Vorgehen gegen Nor-
wegen bekannt. In allen Zeitungen spiegelt
sich helle Empörung wider. Der
„El Financiero“ schreibt, die zweite Phase
des Krieges habe begonnen, wie auch die geplante
Sabotage auf der Donau beweis. England
und Frankreich hätten den Begriff
Neutralität aus dem Lexikon ge-
strichen. Die kleinen Nationen, deren ein-
ziges Verbrechen sei, Deutschlands Nachbarn
zu sein, würden von den Westmächten gegen
ihren Willen in den Krieg gezogen. Das Blatt
hebt die händigen deutschen Bemerkungen um
eine Refaktierung des Konflikts hervor. Diese
eigen jedoch geistlos, so daß schwerste Ent-
scheidungen bevorstünden.

Die Madrider Presse ist in großen Schlag-
zeilen das englische Vorgehen gegen Nor-
wegen bekannt. In allen Zeitungen spiegelt
sich helle Empörung wider. Der
„El Financiero“ schreibt, die zweite Phase
des Krieges habe begonnen, wie auch die geplante
Sabotage auf der Donau beweis. England
und Frankreich hätten den Begriff
Neutralität aus dem Lexikon ge-
strichen. Die kleinen Nationen, deren ein-
ziges Verbrechen sei, Deutschlands Nachbarn
zu sein, würden von den Westmächten gegen
ihren Willen in den Krieg gezogen. Das Blatt
hebt die händigen deutschen Bemerkungen um
eine Refaktierung des Konflikts hervor. Diese
eigen jedoch geistlos, so daß schwerste Ent-
scheidungen bevorstünden.

Die Madrider Presse ist in großen Schlag-
zeilen das englische Vorgehen gegen Nor-
wegen bekannt. In allen Zeitungen spiegelt
sich helle Empörung wider. Der
„El Financiero“ schreibt, die zweite Phase
des Krieges habe begonnen, wie auch die geplante
Sabotage auf der Donau beweis. England
und Frankreich hätten den Begriff
Neutralität aus dem Lexikon ge-
strichen. Die kleinen Nationen, deren ein-
ziges Verbrechen sei, Deutschlands Nachbarn
zu sein, würden von den Westmächten gegen
ihren Willen in den Krieg gezogen. Das Blatt
hebt die händigen deutschen Bemerkungen um
eine Refaktierung des Konflikts hervor. Diese
eigen jedoch geistlos, so daß schwerste Ent-
scheidungen bevorstünden.

Washington etwas ratlos
In Washington herrscht über Englands Vi-
sionsreich in Norwegen fast Besorgnis.
Bischoffsminister Welles erklärte, das
Bischoffsministerium bemühe sich, sooft wie
möglich genaue Informationen über die eng-
lischen Pläne zu erhalten. Präsident Roosevelt
wird sich dann schlüssig werden, ob er das
Gebiet der für die amerikanische Schifffahrt
verbotenen Zone entsprechend ändern müsse.

Norwegen selbst . . .
Zu dem unerhörten Vorgehen der West-
mächte schreibt „Arbeiderbladet“, wir befinden
uns jetzt der Verletzung der Neutralität ge-
genüber, die zu weitestgehenden Folgen für
Norwegen und Schweden führen kann. Sie
sind beide in derselben Lage. Die Handlungs-
weise der Westmächte betrefte die schwedischen
Eisenexporte nach Deutschland und die an-
deren Exporte. Man muß fragen, ob nicht
nur die norwegische, sondern auch die
schwedischen, vielfach auch die dänischen
Gewässer verbotener gemacht werden. Die
Lage ist sehr ernst für das Land, aber man
werde die Ruhe zu behalten haben. „Dagbladet“
schreibt, das Ministerium ist der gewöhn-
liche Schlag, der während des Krieges gegen
Norwegen gerichtet wurde.

Norwegen selbst . . .
Zu dem unerhörten Vorgehen der West-
mächte schreibt „Arbeiderbladet“, wir befinden
uns jetzt der Verletzung der Neutralität ge-
genüber, die zu weitestgehenden Folgen für
Norwegen und Schweden führen kann. Sie
sind beide in derselben Lage. Die Handlungs-
weise der Westmächte betrefte die schwedischen
Eisenexporte nach Deutschland und die an-
deren Exporte. Man muß fragen, ob nicht
nur die norwegische, sondern auch die
schwedischen, vielfach auch die dänischen
Gewässer verbotener gemacht werden. Die
Lage ist sehr ernst für das Land, aber man
werde die Ruhe zu behalten haben. „Dagbladet“
schreibt, das Ministerium ist der gewöhn-
liche Schlag, der während des Krieges gegen
Norwegen gerichtet wurde.

Holland . . .
Die Frankfurter Blätter haben ähnlich den
engländer Neutralitätsbruch. „Der Nationale
Dagblad“ schreibt zur Erklärung der West-
mächte, durch die der Eingriff in die norwegi-
sche Hoheitsgebiete ermöglicht werden soll.

Holland . . .
Die Frankfurter Blätter haben ähnlich den
engländer Neutralitätsbruch. „Der Nationale
Dagblad“ schreibt zur Erklärung der West-
mächte, durch die der Eingriff in die norwegi-
sche Hoheitsgebiete ermöglicht werden soll.

Holland . . .
Die Frankfurter Blätter haben ähnlich den
engländer Neutralitätsbruch. „Der Nationale
Dagblad“ schreibt zur Erklärung der West-
mächte, durch die der Eingriff in die norwegi-
sche Hoheitsgebiete ermöglicht werden soll.

Neue norwegische Regierung

Oslo, 9. April. Wie jetzt in Oslo bekannt
wird, hat ein Teil der norwegischen Regierung
in den heutigen Vormittagsstunden Oslo ver-
lassen und sich nach Hamar begeben. Verschie-
dene Minister haben aber die Verantwortlichkeit
der Lage erkannt und sind in der norwegischen
Hauptstadt verblieben, um die Führung mit der
deutschen Besatzungsmacht aufrecht erhalten zu kö-
nnen. Wie weiter berichtet wird, haben sich in
den frühen Stunden des Diensttagsamittags
einige bereits wieder eine weitgehende Be-
setzung eingeleitet, zwei der nach Hamar
gegangenen Minister nach Oslo zurückbe-
geben und sich mit den dort verbliebenen Mini-
stermitgliedern zusammengesetzt. Wie man
heißt, bilden die jetzt in Oslo verbliebenen Mit-
glieder der norwegischen Kabinetts die Politik
des Kabinetts in Hamar nicht, das trotz
der Vorkämpfer der englischen Regierung
gemacht haben, in völliger Verkennung der
Situation das Schicksal Norwegens zum Objekt
englischer Maßnahmen werden lassen will.
Die in Oslo anwesenden Minister sind gegen-
wärtig um die Bildung einer neuen norwegi-
schen Regierung bemüht, die jede Stunde er-
wartet wird.

Neuere Nachrichten zufolge ist die neue Re-
gierung unter Führung von Vidkun Quisling
bereits gebildet.

Proklamation des dänischen Königs

* Kopenhagen, 9. April. Der dänische König
hat am Dienstagmorgen folgende Prokla-
mation an das dänische Volk erlassen:
„Unter den für unser Vaterland so er-
stren Umständen ermahne ich Euch alle in den Städte-
räten und auf dem Lande, eine vollkommenen Lor-
rekte und würdige Haltung einzunehmen,
da jede unüberlegte Handlung oder Bewegung
die erstreuten Folgen haben kann.“
Kopenhagen, 9. April 1940.
Christian rex.“

Schweden bleibt strikt neutral

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung
hat der schwedischen Regierung am Dienstag-
morgen ein Memorandum überreicht, in dem
gewisse Gefahren und Anfragen hinsichtlich der
haltung Schwedens zu den deutschen Maßnahmen
in Dänemark und Norwegen gestellt sind.
Der schwedische Außenminister hat am Dien-
stagabend dem deutschen Gesandten in Stock-
holm die Antwort auf dieses Memorandum
übergeben.

Die schwedische Regierung erklärt in dieser
Antwort, daß sie an ihrer strikten Neu-
tralitätspolitik festhalten werde und
keinerlei Schritte zu unternehmen gedenke,
die gegen die deutschen Maßnahmen in Däne-
mark und Norwegen gerichtet seien. Die
schwedische Regierung betont in ihrer Antwort
weiterhin, daß sie nicht beabsichtige, irgend-
welche Vorkehrungen zu treffen, die Anlaß zu
einem Konflikt zwischen der deutschen und der
schwedischen Regierung geben könnten.

Chamberlain sßt auf seinen Minen

Oslo, 9. April. Der britische
deutsche Gegenstand hat auch in Londoner Re-
gierungskreisen wie eine Bombe eingeschlagen.
Chamberlain berief sofort nach Bekanntwer-
den der deutschen Aktion eine außerordentliche
Kabinettsitzung ein, an der die Mitglieder des
Kabinetts sowie die Chef der drei
Wehrmachtsteile teilnahmen. Eine Stunde,
nachdem die Minister die Dinningtreue ver-
lassen hatten, wurden sie erneut in die Amts-
wohnung Chamberlains gerufen, wo eine
zweite Sitzung stattfand. Kurz darauf wurde
eine Regierungserklärung veröffentlicht, in
der es heißt, daß die britische Regierung alle
notwendigen politischen und militärischen
Schritte eingeleitet habe, um der neuen Situa-
tion zu begegnen.

Im Laufe des Vormittags suchten auch die
Oppositionsführer Attlee und Greenwood den
Premierminister auf, um mit ihm die neue
Lage zu besprechen. Außerdem stand die eng-
lische Regierung in dauernder telephonischer
Berührung mit Paris. Aufseherminister Dal-
rymple hatte mehrere Besprechungen mit dem fran-
zösischen Außenminister Cordier.

Die groß der Echo gemessen sein muß, die
zielbewussten deutschen Gegenmaßnahmen an
der Rheinlinie angelegt haben, beweisen die
vollkommene überholten Vorkämpfer der
Londoner Presse, die die nahe Zukunft vertreten.
Deutschland würde die britischen Drohungen
ohne weiteres hinhängen. So schreibt der
„Daily Express“ London, was könnte jetzt
Deutschland tun, nachdem die Flotte die Minen
gelegt habe? Nichts! Denn wenn das Reich
das verlorene Brezige wieder ausmachen
wolle, dann müßte es versuchen, die Minen
selbst neu zu legen.

„Unbestimmte Verzögerungen“
* Amsterdam, 9. April. Der englische Ge-
neralminister gibt die Enttaltung des Wohl-
standes einschließlich des Umpolungsverkehrs
des Polzählungsverkehrs nach Dänemark, Est-
land, Finnland, Schweden, Lettland, Litauen
Norwegen und Schweden bekannt. Der Tele-
gramm- und Telefonverkehr nach diesen Län-
dern sei jetzt „unbestimmbar verzögert“
unterschieden.

„Unbestimmte Verzögerungen“
* Amsterdam, 9. April. Der englische Ge-
neralminister gibt die Enttaltung des Wohl-
standes einschließlich des Umpolungsverkehrs
des Polzählungsverkehrs nach Dänemark, Est-
land, Finnland, Schweden, Lettland, Litauen
Norwegen und Schweden bekannt. Der Tele-
gramm- und Telefonverkehr nach diesen Län-
dern sei jetzt „unbestimmbar verzögert“
unterschieden.

„Unbestimmte Verzögerungen“
* Amsterdam, 9. April. Der englische Ge-
neralminister gibt die Enttaltung des Wohl-
standes einschließlich des Umpolungsverkehrs
des Polzählungsververkehrs nach Dänemark, Est-
land, Finnland, Schweden, Lettland, Litauen
Norwegen und Schweden bekannt. Der Tele-
gramm- und Telefonverkehr nach diesen Län-
dern sei jetzt „unbestimmbar verzögert“
unterschieden.

„Unbestimmte Verzögerungen“
* Amsterdam, 9. April. Der englische Ge-
neralminister gibt die Enttaltung des Wohl-
standes einschließlich des Umpolungsverkehrs
des Polzählungsververkehrs nach Dänemark, Est-
land, Finnland, Schweden, Lettland, Litauen
Norwegen und Schweden bekannt. Der Tele-
gramm- und Telefonverkehr nach diesen Län-
dern sei jetzt „unbestimmbar verzögert“
unterschieden.

„Unbestimmte Verzögerungen“
* Amsterdam, 9. April. Der englische Ge-
neralminister gibt die Enttaltung des Wohl-
standes einschließlich des Umpolungsverkehrs
des Polzählungsververkehrs nach Dänemark, Est-
land, Finnland, Schweden, Lettland, Litauen
Norwegen und Schweden bekannt. Der Tele-
gramm- und Telefonverkehr nach diesen Län-
dern sei jetzt „unbestimmbar verzögert“
unterschieden.

Der Hergang der Ereignisse in Kopenhagen

5.30 Kopenhagen, 10. April. Deutschland hat in Abwehr der von England vorge-

die in der 6. und 7. Morgenstunde zu ihren Arbeitsplätzen eilten.

Unsere Geschwader sichern den Luftraum

Ein frohender Tag und ein Tag von entscheidender Bedeutung für Dänemark und den ganzen Norden.

Kein feindseliges Gefühl der Bevölkerung

Aber ein Gerücht geht um. Von Zeitungs-trägern, den Dienstboten zugeworfen: In der

Ein deutscher Feldwebel, der die Straßen-

spernung vornimmt, mit ganz wenig Leuten, läßt mich mit dem Schützen zum Nordbahnhof

Truppentransporte landen in Kopenhagen

Die deutschen Transportschiffe mit den zur Befehung Kopenhagens bestimmten Truppen

Feldtelephon zur Gesandtschaft . . .

Zur Gesandtschaft läßt ein Feldtelephon-draht. Der deutsche Botschaftsbesitzer ist dort

Mit Vollgas über dänische Straßen

9. April. (PA.) Seit fünf Stunden braufen wir durch dänisches Land.

Männer und Frauen, Huben und Mädel, stehen

an den Straßen und winken uns zu, rufen uns ein Heil entgegen und sehen uns

Um die fünfte Stunde standen wir bei Flensborg,

nabe der dänischen Grenze. Wie werden sich die Dänen verhalten? Werden sie Widerstand leisten?

In den Dritten steht die Bevölkerung in den

Straßen. Von den abwärts der Verkehrsstraßen gelegenen Geschäften sind viele mit dem

Sie schauen zu und lassen es damit genug sein.

Die Disziplin unserer Truppen nötigt ihnen Achtung ab und verhindert manchen

Freudig aber begrüßen in vielen Orten die

Bolschewisten unsere Soldaten. Alt und jung

Eine Rundfahrt durch die Stadt

Eine Rundfahrt durch die Stadt erhärtet, daß alles ruhig und ohne Aufregung die Ereignisse

Die Zeitungsgebäude haben den Nachrichten-

ausgang eingestellt. Die Menge umdrängt die Zeitungsflöte. Aber die Morgenblätter sind

Mostan zu den Ereignissen

* Mostan, 9. April. Die sowjetrussische Defensivität ist von der entschlossenen Maß-

Dagegen erlaubt die Stellungnahme der

Moskauer Presse vom Dienstag zu der brutalen Verletzung der norwegischen Neutralität

Die Westmächte wollten ganz Skandinavien besetzen

Eine Erklärung des Reichsaußenministers an die Auslandspresse

Berlin, 9. April. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am



Der getriebe englisch-französische

Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Verstoß

Der getriebe englisch-französische

Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Verstoß

Neuer Schlag gegen Scapa Flow

Ein Schlachtschiff und weitere britische Einheiten beschädigt — Ausgedehnte Aufklärungsflüge

Zwei große Einheiten, darunter ein

Schlachtschiff, wurden durch Bombentreffer in der Scapa Flow liegende Teile der

England hat Skandinavien vergewaltigt,

und auf diesem internationalen Rechtsboden hat nunmehr heute der Führer die

Der dänische Ministerrat

erkennt den deutschen Schutz an

Kopenhagen, 9. April. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen überreichte heute

Italiens Rüstung

* Rom, 9. April. Mussolini hat den General-

kommissar für die Kriegsvorbereitungen, General Favagrossa, empfangen, der ihm ein-

Mit größter Spannung verfolgte Karlsruhe die Meldungen des ereignisreichen Tages



Die Straßendämer des Führer wurden den Verkehrsmitteln förmlich aus der Hand gerissen.



Am den Straßendämer des Führer drängten sich den ganzen Tag über die Menschen



Größtes Interesse fand die am Verlassgebäude des Führer ausgeleitete Parade von Skandinaviern.

Ein Volk hört mit

Der Führer hat, schneller als die Welt es erwarten konnte, England und Frankreich gegen eine Antwort gegeben, mit der sie kaum gerechnet haben dürften.

Wie ein Kainfeuer durchzieht die Nachricht von dem blutigen Eingreifen der deutschen Wehrmacht in Dänemark und Norwegen die Straßen der Ganzhauptstadt.

Somit es die Zeit erlaubt, lassen wir geplanter Aufmerksamkeit die Volksgenossen vor den Lautsprechern des Rundfunks, laschen der Befehle durch Reichsminister Dr. Goebbels und den fröhlich einleitenden Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht.

Ein Volk hört mit, ein Volk erlebt Bestätigung!

Taufausweisarten und Mineralabzugsreihe Serie O ungültig

Am 1. April 1940 wird bekanntgegeben: Die Taufausweisarten und Mineralabzugsreihe Serie O, sowie die noch in den Händen landwirtschaftlicher Verbraucher befindlichen Mineralabzugsreihe Serie N haben mit Ablauf des 9. April 1940 ihre Gültigkeit verloren.

Die Abgabe und der Bezug von Kraftstoff auf ungültig gewordene Taufausweisarten und Mineralabzugsreihe ist strafbar.

Die gute Cigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5P

*) Beim Anzünden leicht zucken, damit die Cigarette nicht einseitig verbrät. Über die Flammenmitte halten - die ruhende Flammen Spitze vermeiden!

Nahrungsmittel müssen gut ausgenutzt werden

Staatssekretär Wade über den Umgang mit Mehl und Brot, Gemüse und Zucker

Staatssekretär Herbert Wade vom Reichsernährungsministerium weist in einer Schiedung der Verbraucherkontrollen im Kriege im 'Vierjahresplan' darauf hin, daß die Zuteilungen von Brot und Mehl im allgemeinen recht hoch liegen.

Bei den Kartoffeln ist der Verbrauch bisher nicht rationiert worden. Es ist auch nicht beabsichtigt, dies in Zukunft zu tun.

Wie bei der Kartoffel, ist auch beim Zucker zu bedenken, daß die Zuteilung nicht nur für den Verzehr, sondern auch in großem Umfang Futtermittel für Schweinefleisch zur Verfügung stellen muß.

Die Abgabe und der Bezug von Kraftstoff auf ungültig gewordene Taufausweisarten und Mineralabzugsreihe ist strafbar.

kommen. Deshalb muß jeder Haushalt während des ganzen Jahres Zucker für den Sommer und den Herbst, auch für das Konzentrieren, sparen.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Aus der Harbt

Der Reichsminister der Finanzen hat durch eine Verfügung die Befreiung von der Grundsteuer für die Zeit der Kriegsjahre beschlossen.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Aus dem Abtalt

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Nahrungsfreiheit!

Die Zeit der Frühjahrsernte ist da. Auf dem Lande erdübigen sich Mann, Frau und Kind in rollender Arbeit, um die Ernte des Jahres sicherzustellen.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Gau Baden sammelte 210000 Bücher

Viele Dankschreiben unserer Soldaten für Badens Bücherspende

In diesen Tagen wurde im Gau Baden die Bücheraktion für die deutsche Wehrmacht abgeschlossen.

Anfang Oktober 1939 wurde von der als 'Aktion' bezeichneten Spende bezeichneten Bücheraktion für die deutsche Wehrmacht abgeschlossen.

In diesen Tagen wurde im Gau Baden die Bücheraktion für die deutsche Wehrmacht abgeschlossen.

Anfang Oktober 1939 wurde von der als 'Aktion' bezeichneten Spende bezeichneten Bücheraktion für die deutsche Wehrmacht abgeschlossen.

Die Schugimpfung hat sich bewährt

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Die Schugimpfung hat sich bewährt. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass fest, daß sich die aktive Schugimpfung im Kampf gegen die Diphtherie in den letzten Jahren besonders bewährt hat.

Wer ist Lugallen?

Kriminalroman von Alfred Zech

44. Fortsetzung

Es ist der Rufschlag der Arbeit, der die vernehmende Aufmerksamkeit des Zeitungsbetreibers.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einige Herren schritten eben, in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

Einmal macht Georg eine fahrlässige, aber nicht verurteilende Arbeit, die in ein lebhaftes Gespräch verfiel, durch das Zimmer.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

„Rein, dankt!“ Ein kleines Mädchen huscht um Geseilus' Mund.

Unser Einmarsch in Dänemark

An der Spitze der Division — Die Schnelligkeit gab den Ausschlag

9. April. (P. R.) Es kam alles ganz überraschend. Nur ganz wenige Männer der Obersten Führung wußten, warum es sich handelte. Auf besonderen Befehl löste der uhrwerksmäßige Ablauf des deutschen Vormarsches ein, ruhig, als handelte es sich um eine Übung, trafen unsere Truppen an. Reibungslos, bewundernswert klappte wieder die bewährte Organisation. Zur befohlenen Minute fuhr die erste Kolonne ab in die fernläre Nacht nach Norden.

Von Flensburg aus begann der Marsch über die Grenae. Panzerfahrzeuge, motorisierte Infanterie und alles, was zu den schnellen Truppen gehörte, fuhr vor. Wir folgten. Um 5 1/2 Uhr stiegen drei weiße Leuchtflugeln — das verarbeitete Zeigen — in die Nacht.

Die Stoßtruppen hatten die Grenae überschritten. Und nun begann der Durchstoß der Division in einem unerhörten Tempo. Die Einmarscher erzählten uns nachher, sie hätten schon am Tage vorher von einem einmaligen Einmarsch gehört, seien aber völlig überrollt, daß wir in einer derart kurzen Zeit zur Stelle gewesen wären.

Bald gab es auch die dänische Bevölkerung anbrachten, waren deutsche Flugzeuge große Mengen von Flugblättern über den Drischäften ab, Gifrig griffen die Leute zu und schienen mit dem beruhigenden Inhalt zufrieden zu sein.

Das Führerfahrzeug unserer Kolonne legte nun ein mächtiges Tempo vor. Wir überholten eine Kolonne nach der anderen. Manchmal kamen uns kleine Gefangenentruppen entgegen. Einer zwinkerte uns zur Feierabend. Sie wurden auch sehr großzügig behandelt. Ein gefangener Hauptmann durfte sogar seine Pistole behalten. Wir kommen ihm nicht als Feind. Unsere Kolonne, in der meistens auch der General fuhr, hatte inzwischen die marichierenden Einheiten überholt und bildete eine Zeilung so die Spitze der Division. Ueberhaupt befand sich der Divisionführer immer ganz vorne bei den ersten Marschtruppen. Er machte gerade einen kurzen Halt, als die Spitze auf leichten Widerstand stieß. Kurz darauf erschienen der dänische Kommandant von Hadersleben mit einem Offizier und bat um eine Unterredung.

Freundlich wurde er empfangen und freundlich teilte er mit, daß er nur seinem Befehl nachgekommen sei und sich gewehrt habe. Er war aber durchaus der Ueberzeugung, daß weiterer Widerstand zwecklos sei und kam der Aufforderung zurückzuführen und die Stadt zu übergeben nach. Er machte unbedingt den Eindruck eines schneidenden Offiziers. Kurz darauf sogen wir auch in Sønderøster ein, von der Bevölkerung kühnlich umjubelt und mit Liebesgaben bedacht.

Gerade als ich zurückfahren wollte, um diesen Bericht meiner Meldebattelle zu übergeben, erlebte ich noch eine kleine Szene auf dem Marktplatz der Stadt. Ein Hauptmann und ein Feldwebel führten mit frohlichem Gesicht aufeinander zu und umarmten sich. Sie hatten im Weltkrieg nebeneinander gekämpft, sich seitdem nicht mehr gesehen und sich nun wiedergefunden. **Gerhard Schäd.**

Der Flug ins Blaue...

10. April. (P. R.) Das war wirklich ein Flug ins Blaue! Das heißt, nur immett es sich um den Besetzungsort handelte; im übrigen flogen wir Stunde um Stunde durch milchigen Nebel. Inzwischen sind wir gelandet. Dort, wohin uns der Befehl des Führers rief! Gelandet mit Soldaten, um für alle Seiten den britischen Neutralitätsverletzungen im Norden ein Ende zu bereiten.

Das war ein Hochbetrieb in den letzten Stunden, die wir noch in der Heimat verbrachten. Maschinen starteten, Maschinen landeten, und heute, beim Morgengrauen, tönte Marschtritt unserer Fliegertruppen über das Rollfeld. Eine Stunde später waren die Belastungen eingeleitet. Stundenlanges fliegen nahmen in den frühen Morgenstunden. Ueberall nur erwartungsvolle Gesichter, alle waren wohlgenut. Manche lustigen Scherze machten ihre Runde, wenn auch das Hauptgespräch selbstverständlicherweise um das „Wo hin“ ging. Dazu war, so lange wir uns auf der Strecke befanden, natürlich nichts zu sagen.

Wald gab es auch die dänische Bevölkerung anbrachten, waren deutsche Flugzeuge große Mengen von Flugblättern über den Drischäften ab, Gifrig griffen die Leute zu und schienen mit dem beruhigenden Inhalt zufrieden zu sein.

Das Führerfahrzeug unserer Kolonne legte nun ein mächtiges Tempo vor. Wir überholten eine Kolonne nach der anderen. Manchmal kamen uns kleine Gefangenentruppen entgegen. Einer zwinkerte uns zur Feierabend. Sie wurden auch sehr großzügig behandelt. Ein gefangener Hauptmann durfte sogar seine Pistole behalten. Wir kommen ihm nicht als Feind. Unsere Kolonne, in der meistens auch der General fuhr, hatte inzwischen die marichierenden Einheiten überholt und bildete eine Zeilung so die Spitze der Division. Ueberhaupt befand sich der Divisionführer immer ganz vorne bei den ersten Marschtruppen. Er machte gerade einen kurzen Halt, als die Spitze auf leichten Widerstand stieß. Kurz darauf erschienen der dänische Kommandant von Hadersleben mit einem Offizier und bat um eine Unterredung.

Freundlich wurde er empfangen und freundlich teilte er mit, daß er nur seinem Befehl nachgekommen sei und sich gewehrt habe. Er war aber durchaus der Ueberzeugung, daß weiterer Widerstand zwecklos sei und kam der Aufforderung zurückzuführen und die Stadt zu übergeben nach. Er machte unbedingt den Eindruck eines schneidenden Offiziers. Kurz darauf sogen wir auch in Sønderøster ein, von der Bevölkerung kühnlich umjubelt und mit Liebesgaben bedacht.

Gerade als ich zurückfahren wollte, um diesen Bericht meiner Meldebattelle zu übergeben, erlebte ich noch eine kleine Szene auf dem Marktplatz der Stadt. Ein Hauptmann und ein Feldwebel führten mit frohlichem Gesicht aufeinander zu und umarmten sich. Sie hatten im Weltkrieg nebeneinander gekämpft, sich seitdem nicht mehr gesehen und sich nun wiedergefunden. **Gerhard Schäd.**

Nächtlicher Alarm in Oslo

Stimmungsbericht aus der norwegischen Hauptstadt / Der Luftalarm klappte nicht

Oslo, 10. April. Kurz nach Mitternacht auf Dienstag, als die Vokale noch vollbelegt waren und auf den Straßen die Menschen die Ereignisse der letzten Tage beizubringen, während sich immer wieder vor den Zeitungsgebäuden Gruppen von Menschen bildeten, um die letzten Meldungen über weitere englische Uebergriffe auf norwegische Hoheitsgewässer zu erfahren, ertönte plötzlich der heulende Ton der Luftalarm sirenen über der norwegischen Hauptstadt.

Die Männer und Frauen auf den Straßen wählten beim Erblicken des Gefahrensignals im ersten Augenblick nicht, warum es sich eigentlich handelte und warum es sich eigentlich handelte im ersten Augenblick ratlos stehen, um sich jedoch wenig später ihrer Dienstpflicht zu erinnern und die Leute aufzufordern, schnellstens in die Hauseingänge zu flüchten, die mangels geeigneter und laßgemäher Unterkünfte als Zufluchtsort dienen.

In den Osloer Hotels war der Gästebetrieb noch in vollem Gange. Im Speisesaal des größten Hotels eilte ein Postbeamter auf den Ober zu, um ihn von dem Luftalarm, der in den Klängen der Tanzmusik untergegangen war, zu benachrichtigen. Darauf brach plötzlich die Musik mitten in der Melodie von der „schönen blauen Donna“ ab, das Licht erlosch und der Wirt verteilte die für solche Fälle vorgezeichneten Plakate. Die aus Kerkern bestehende Nachtbeobachtung wurde in Gang gesetzt.

Ein Blick durch das Fenster genigte aber, um festzustellen, daß für solche Fälle von der Bevölkerung erwartete Disziplin nicht ganz vorhanden war und daß auch die Verdunkelung der Stadt nicht ganz funktionierte. Zwar war stellenweise die Beleuchtung ausgeschaltet, andererseits aber erstrahlten ganze Straßenzüge

im Zentrum Oslos im allgewohnten Lichterglanz. Die nicht auf Verdunkelung eingestellten Kraftfahrzeuge und Autodrohlfahrer wurden mit vollen Scheinwerfern, wurden sich hier und da von Polizeibeamten auf das Unvorsichtsbüchlein ihrer Verleumdung hingewiesen. Wagen des Luftschutzes fuhr mit unaufhörlichem Getöse durch die Straßen und brachten die Luftschutzhelfer an ihre Plätze.

Die Bevölkerung der norwegischen Hauptstadt war schon seit dem Bekanntwerden der Besetzung norwegischer Hoheitsgewässer durch die Weimäre in sehr gedrückter Stimmung. Sie war im Laufe des Tages durch neue Nachrichten über weitere Uebergriffe britischer Kriegsfahrzeuge in den norwegischen Gewässern von Stunde zu Stunde noch besorgter geworden. In diese Atmosphäre hinein heulten plötzlich die Alarm sirenen. Aber der erste Schrecken ließ bald wieder nach. Die bürokratische Maschinerie des norwegischen Luftschutzes kam schließlich in Gang. Nach einer halben Stunde gingen auch die Wächter in den hinter hell erleuchteten Straßenlagen der Innenstadt aus. Der Alarm dauerte etwas über eine Stunde. Kurz darauf wurde auch schon die Beleuchtung wieder eingeschaltet.

Beim Morgengrauen um 1/2 Uhr (1/6 Uhr Berliner Zeit) wurde die Bevölkerung erneut auf dem Schlaf gelockt. Der neue Alarm dauerte etwa anderthalb Stunden. Eine halbe Stunde später ertönten die Sirenen wieder, gerade zu der Zeit, als Tausende von Menschen sich an ihre Arbeitsplätze begeben wollten. Wenige Minuten darauf war auch schon das erste Geklimmer der Motoren zu vernehmen, und deutsche Flugzeuge erschienen über Oslo, um auf dem Flugplatz Fornebu zu landen.

„Widerstand ist völlig sinnlos“

Neuer deutscher Appell an die norwegische Regierung

Oslo, 9. April. Der deutsche Gesandte Dr. Brüner empfing am Dienstag Vertreter der norwegischen Presse und gab ihnen einen neuen Appell bekannt, den er heute vormittag an die norwegische Regierung gerichtet hatte. Er lautet:

„In Wiederholung des Appells von heute morgen möchte ich die norwegische Regierung mit allem Ernst nochmals darauf hinweisen, daß norwegischer Widerstand gegen die von uns eingeleitete Aktion völlig sinnlos und nur geeignet ist, die Lage für Norwegen auf das Ernsteste zu verschlimmern. Ich wiederhole, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Königreichs Norwegen jetzt oder in Zukunft anzutasten.“

Der Gesandte wies mit Nachdruck darauf hin, daß die deutschen Maßnahmen in Dänemark in planmäßiger glatter Durchführung ohne Kampfhandlung vor sich gien. Die dänische Regierung habe zwar aus formellen Gründen protestiert, habe aber sachlich die deutschen Forderungen angenommen und verständnisvoll ihre Neutralität unter dem Schutz Deutschlands gestellt. Zum Schluss erklärte Dr. Brüner, daß die Evaluierungsmaßnahmen nicht zur Verhängung übermittelte der Gesandte den Pressevertretern das deutsche Memorandum an die norwegische und die dänische Regierung, das inzwischen auch vom norwegischen Telegraphenbüro für die ganze norwegische Presse verbreitet worden ist.

Vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft sind deutsche Doppelposten aufgezogen.



DAS BESCHAULICHE LEBEN AUF EINEM MACEDONISCHEN MARKTPLATZ

Mit jeder Zigarette der reinen Orienttabak-Mischung „R6“ wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.

Doppelt fermentiert 48



